

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

**Dr. theol. Ludwig Ihmels**

Professor der Theologie in Leipzig.

Nr. 18.

Leipzig, 31. August 1917.

XXXVIII. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Bezugspreis jährlich 10 M. — Anzeigenpreis für die gespaltene Petitzeile 30 J. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13.

**Klein, Dr. phil. Otto**, Syrisch-griechisches Wörterbuch zu den vier kanonischen Evangelien.  
**Walther, D. Wilh.**, Luthers Deutsche Bibel.  
**Guttman, J.**, Die religionsphilosophischen Lehren des Isaak Abravanel.  
Beiträge zur Hessischen Kirchengeschichte.  
**Scholz, H.**, Geh. Kons.-Rat Prof. D., Was wir der Reformation zu verdanken haben.

**Buchwald, D. Dr. Georg**, Geschichte der deutschen Reformation.  
**Beusch, Dr. P.**, Wanderungen und Stadtkultur.  
**Pries, Pastor Robert**, Treu und frei.  
**Külpe, O.**, Immanuel Kant.  
**Wurster, D. P. von**, Hausbrot für Evangelische Christen.

**Derselbe**, Abendsegens für die Christliche Familie.  
**Dibelius, Lic. Dr. Otto**, Die Ernte des Glaubens.  
**Cordes, Dr. J. G.**, Dritte Reihe der Briefe an die Front.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Antiquarische Kataloge.

**Klein, Dr. phil. Otto**, Syrisch-griechisches Wörterbuch zu den vier kanonischen Evangelien nebst einleitenden Untersuchungen. (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft 28.) Giessen 1916, Töpelmann (123 S. gr. 8). 6. 60.

Das vorliegende Werk wurde in der Handschrift 1913 vollendet. Der Schluss des eigentlichen Buches konnte von dem Verf. im Lazarette durchgesehen werden. Die Vorrede, vom 10. Mai 1916, ist im Schützengraben vor Riga geschrieben.

Ich beglückwünsche den Verf. aufs herzlichste zur Vollendung seiner mühsamen Arbeit. Er schenkt der neutestamentlichen Wissenschaft ein ausserordentlich wertvolles Hilfsmittel. Sein Wörterbuch umfasst den Sprachgebrauch der Evangelienübersetzungen in der Fassung des Sinaisyrers, des Curetonianus, der Peschitta und der sog. Philoxeniana. Die Bedeutung seiner Zusammenstellung ist in mehr als einer Beziehung gross. Die Kanongeschichte nimmt an den alten syrischen Uebersetzungen Anteil: sie führen in eine Zeit zurück, die von dem gleichmässig durchgebildeten Kanon der späteren katholischen Kirche noch weit entfernt ist. Die Textkritik schätzt die alten Syrer: die von ihnen vertretenen Lesarten helfen uns, über die von den ersten griechischen Handschriften gebotenen Texte noch ein gutes Stück zurückzukommen. Vor allem aber ist das Syrische dieser Uebersetzungen eine Mundart, die der Muttersprache Jesu vergleichsweise nahekommt. Es handelt sich also nicht nur um Uebersetzungen, sondern zugleich um Texte, die bei der so wichtigen Rückübersetzung der Sprüche Jesu in seine Muttersprache ein gewichtiges Wort mit zu reden haben. Bei Untersuchungen in den angegebenen Richtungen ist das Wörterbuch wertvoll, und man wundert sich, dass man bis jetzt ohne ein solches Hilfsmittel auskam. Bedauerlich ist nur, dass der Verf. seine Zusammenstellungen nicht sofort auf das ganze Neue Testament ausstreckte. Möge es ihm vergönnt sein, eine solche Ergänzung recht bald nachzubringen!

In der Einleitung, die 23 Seiten umfasst, gibt der Verf. eine Probe der Untersuchungen, die sich, vornehmlich mit lexikalischer Hilfe, an den alten Syrern vornehmen lassen.

Er handelt erstens von der sog. Philoxeniana, der Gressmann das Recht bestritt, diesen Titel zu führen. Klein vermehrt

zunächst das von Gressmann dargebotene Material. In Untersuchungen, die vor allem methodisch vorzüglich sind, zeigt er, dass sich unser Wissen hier auf sehr engem Gebiete bewegt: weder für noch gegen die Bezeichnung Philoxeniana lässt sich Entscheidendes beibringen.

Auch in der Fortsetzung glänzt der Verf. durch eine sichere Handhabung der vorhandenen Beweismittel und verzichtet in dankenswerter Weise darauf, den Quellen mehr zu entnehmen als sich entnehmen lässt. Insbesondere wird der Gedanke Hjelts mit Glück angefochten, dass die Evangelien des Sinaisyrers von verschiedenen Gelehrten übersetzt seien.

Eine dritte Untersuchung handelt von den Begriffen  $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\upsilon\sigma\eta$  und  $\sigma\omega\tau\eta\rho\iota\alpha$  in den syrischen Evangelien. Der Erforscher der Frage, wie die einzelnen frommen Begriffe sich im Morgenlande entwickelten, lernt hier mancherlei. Freilich zeigt sich hier auch ein Mangel der Arbeit Kleins. Die Sprache, die der Muttersprache Jesu am allernächsten steht, ist die Sprache der Rabbinen. Bei der Erörterung von  $\delta\iota\kappa\alpha\iota\omicron\upsilon\sigma\eta$  Matth. 6, 1 muss deshalb die Tatsache in den Vordergrund gestellt werden, dass bei den Rabbinen  $\text{תְּרֻמָּה}$  mit dem entsprechenden aramäischen Worte ein üblicher Name für das Almosen ist.

Zuletzt bietet uns Klein eine „kurze kritische Darstellung der Geschichte der syrischen Evangelienübersetzung und ihrer Probleme“. Hier bringt der Verf. in einigen kurzen Sätzen Meisterhaftes. Klein stellt Tatians Diatessaron an die Spitze: es ist ihm älter als Sinaisyrer und Curetonianus. Und zwar gilt ihm das Diatessaron als ein ursprünglich syrisch geschriebenes Werk. Sinaisyrer und Curetonianus sieht Klein als ungefähr gleich alt an. Der erstere ist altertümlicher in seinen Lesarten: das kann daran liegen, dass seine Vorlage altertümlicher war. Was die Peschitta betrifft, so schliesst sich Klein Burkitt an und lässt sie im Jahre 412 von Rabbula, Bischof von Edessa, gefertigt sein. Leipoldt.

**Walther, D. Wilh.**, Luthers Deutsche Bibel. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Reformation im Auftrage des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses verfasst. Mit 4 Bildertafeln. Berlin 1917, Mittler & Sohn (VI, 218 S. gr. 8). 3. 50.



Das Buch will in dem weiteren Kreis der Gebildeten tieferes Verständnis für das grösste Werk unseres Reformators, für seine Bibelverdeutschung, wecken. Dazu war der Verf., einer unserer besten Lutherkenner, durch seine eingehenden Studien zur Vorgeschichte der deutschen Bibel vor anderen befähigt. Eine Weiterführung der noch schwebenden wissenschaftlichen Fragen verbot sich bei diesem Leserkreis von selbst. Doch merkt der Kundige auf jeder Seite das wohlabgewogene Urteil des Fachmannes, der den Stoff völlig beherrscht und unmittelbar aus den Quellen schöpft. Das gediegene Werk wird darum auch dem Forscher noch lange Zeit als beste Zusammenfassung unseres heutigen Wissens über die Lutherbibel dienen. Die neuesten wertvollen Veröffentlichungen der Weimarer Lutherausgabe, des Bibelübersetzers eigenhändige Niederschrift und die wichtigen Aufzeichnungen Rörers bei den Sitzungen, in denen Luther mit seinen Freunden den deutschen Bibeltext für Neuauflagen feststellte, sind sorgfältig ausgenützt.

Mit Recht betont die Einleitung, dass eine richtige Würdigung der Lutherbibel ohne ein gewisses Mass geschichtlicher Kenntnisse unmöglich sei. Diese will das Buch vermitteln. Zuerst wird das erste Erwachen eines Verlangens nach einer deutschen Bibel im Mittelalter und seine mangelhafte Befriedigung in den vielen vorlutherischen Bibelverdeutschungen geschildert (S. 1—30). Der Entschluss Luthers zu seinem Werk hat eine ganz neue Wertung der Bibel als alleiniger, jedem Gläubigen zugänglicher Wahrheitsquelle zur Voraussetzung (S. 30—39). Aber nur „die Schrift in ihrer ursprünglichen Gestalt ist der einzige Wegweiser zu dem allen bestimmten Heil“. Eingehend werden wir unterrichtet, wie und auf welchem Wege sich Luther die Kenntnis der biblischen Grundsprachen angeeignet hat, und wie er durch angeborene Begabung und zielbewusste Arbeit ein Meister in der Handhabung seiner deutschen Muttersprache ward, die in erster Linie durch seine Bemühungen auf die Höhe einer einheitlichen Literatursprache gehoben wurde (S. 39—54). Das 3. Kapitel macht uns zu Zeugen der Arbeit, die Luther in der Uebersetzung des Alten und Neuen Testaments geleistet hat (S. 55 bis 85). In die ausführliche Geschichte der Bibelübersetzung ist eine Fülle wertvoller Selbstaussagen Luthers über seine Arbeit, seine Auffassung von ihr und die Ueberwindung der sich ihm entgegenstellenden Schwierigkeiten eingeflochten. Auch dem Kenner erschliesst hier manches neue Wort einen tieferen Einblick in die Seele des Bibelverdeutschers. Im Zusammenhang mit dem, was sich aus der Untersuchung der erhaltenen Teile von Luthers Bibelhandschrift und aus den zielbewussten Verbesserungen bei den Neuauflagen ergibt, auf die Rörers Aufzeichnungen ein neues Licht werfen, weiss der Verf. auf diesem Wege einleuchtend zu machen, dass sich Luther über seine gewaltige Aufgabe, auf wissenschaftlicher Grundlage eine volkstümliche Bibelverdeutschung zu liefern, nach jeder Seite hin völlig im klaren war und darum sein Werk zielbewusst in eisernem Fleisse einer hohen Stufe der Vollendung hat entgegenführen können. Dass dem Verf. dieser Nachweis gelungen ist, halte ich für besonders wertvoll, weil er dadurch mit dem landläufigen Vorurteil, als ob die Lutherbibel ohne jedes Verständnis für wissenschaftliche Ansprüche gearbeitet sei und darum für die Gegenwart kaum mehr ernstlich in Betracht komme, gründlich aufräumt. Einen besonderen Genuss bietet das 5. Kapitel (S. 135—174), welches die Eigenart und damit auch die überragende Grösse unserer deutschen Bibel allseitig entfaltet. Die vielen veranschaulichenden Proben verraten die

Hand des kundigen Beurteilers. Das vorangehende 4. Kapitel (S. 87—134) hat uns inzwischen einen willkommenen Massstab zur richtigen Einschätzung dessen, was Luther geleistet hat, an die Hand gegeben. Wir werden mit den Arbeiten der Männer vertraut, welche teils vor und neben Luther sich mit der Bibelverdeutschung befasst haben, teils in Gegensatz zu ihm seine Bibel durch eine andere Uebersetzung im Volke zu verdrängen trachteten, so Emser, Dietenberger und Eck. In diesem Abschnitt führt Walther auf Grund seiner Quellenstudien unsere Kenntnis weiter. Emser hat fürs Neue Testament, Dietenberger fürs Alte Testament wirklich eine selbständige Uebersetzung aus der Vulgata versucht, sich aber nach einem kurzen Anlauf auf eine oft recht oberflächliche Verschlimmbesserung des Luthertextes an der Hand der lateinischen Kirchenbibel beschränkt; die ursprünglich geplante Arbeit ging über ihre Kraft. Eck hat dagegen wirklich eine selbständige Uebersetzung aus dem Lateinischen geliefert, nicht, wie allgemein angenommen wird, nur den vorlutherischen Bibeldruck überarbeitet. Dieser erwies sich dafür als unbrauchbar — aber welcher Abstand der Eckschen Bibel vom Luthertext!

Der Schlussabschnitt (S. 175—212) versucht die Bedeutung der Lutherbibel an der Hand der von ihr ausgegangenen geschichtlichen Wirkungen schärfer zu umschreiben. Der Stoff ist aber zu gewaltig, um sich in ein Kapitel von 38 Seiten hineinzwingen zu lassen. Nach einem Ueberblick über die Verbreitung des Luthertextes wird dem Einfluss des Reformators auf die Entwicklung der neuhochdeutschen Schriftsprache nachgegangen und zuletzt der Wert der deutschen Volksbibel für das religiöse, geistige und nationale Leben Deutschlands in wenigen Strichen gezeichnet. Den Verf. bewahrt sein besonnen abwägendes Urteil vor jeder Uebertreibung. Manchesmal möchte man dem Buche etwas mehr von dem warmen Tone der Begeisterung wünschen. Jedenfalls ist aber die gediegene Art des Verfs., der keine Behauptung aufstellt und auch dem Reformator kein Lob erteilt, ohne gut wissenschaftlich unterbaute Gründe ins Feld führen zu können, vorbildlich für jeden, der im Jubeljahr der Reformation zur Feder greift.

Dem Urteil S. 6, dass der gewandte althochdeutsche Uebersetzer des Matthäus zuweilen unter Einwirkung seiner lateinischen Vorlage im Deutschen das Geschlechtswort und Fürwort auslässt, kann ich nicht beipflichten, mindestens müsste das Urteil, solange unsere Kenntnis der althochdeutschen Syntax so sehr in den Windeln liegt wie zur Stunde, in Schwebelassen werden. Im ersten Abschnitt, bei der Besprechung der deutschen Bibel im Mittelalter, vermisst man einen Hinweis auf die deutsche Historienbibel, die in gewissem Sinn einen Bibeltersatz darstellt. Dank ihres meist flüssigen Erzählerstils und ihren legendarischen Ausschmückungen fand sie, wie jüngst wieder Vollmer nachwies, sehr weite Verbreitung. Bei Luther hätte an der Hand der Aufzeichnungen Rörers für die Leser noch klarer herausgearbeitet werden können, dass Luther ein so persönliches Verhältnis zu dem einzelnen Schriftwort hatte, dass er nicht nur übersetzte, sondern dabei zugleich für das, was sein Innerstes bewegte, den zutreffenden deutschen Ausdruck schuf; daher die Unmittelbarkeit und Anziehungskraft seines Bibelwortes. Von hier aus ergibt sich auch ein viel engerer Anschluss Luthers an die deutschen Mystiker; ihnen entnahm er weniger Ausdrücke und Wendungen (S. 46) als die wachsende Zuversicht, in seiner Muttersprache ein durchsichtiges Ausdrucksmittel für tiefstes inneres Erleben zu besitzen. Nicht als ein Mangel unseres Buches, sondern als eine schmerzliche Lücke

der wissenschaftlichen Forschung sei es genannt, dass ein abschliessendes Urteil über die deutsche Prosa vor Luther zur Stunde vermisst wird. Erst wenn wir sie kennen, kann der Fortschritt, den Luther brachte, zutreffend eingeschätzt werden. Zur Beurteilung der von Luthers Bibel ausgehenden Sprachwirkung wäre eine ziffernmässige Ueberschau der Bibelverbreitung von Anfang an bis zur Gegenwart unter Vergleichung anderer deutscher Schriftwerke zweckdienlich gewesen. Ausgezeichnet sind die Ausführungen über den Rhythmus der Luthersprache. Nur meine ich, dass der Bibelübersetzer nie an Jamben und Trochäen gedacht (S. 168), überhaupt nicht mühselig gekünstelt hat (S. 173). Er konnte nicht anders als rhythmisch wirksam reden und schreiben. Der Prediger war zum Bibelübersetzer geworden. Ein reicherer Bildschmuck wäre bei diesem trefflichen Volksbuch sehr angebracht. Das Volk will sehen, nicht nur über die Sache etwas lesen.

Möchte das gediegene Buch nicht nur viele Leser finden, sondern seinen Zweck erreichen und in weiten Kreisen eine Ahnung davon geben, was für ein Kleinod wir in der Lutherbibel besitzen.  
Pfr. D. Adolf Risch-Landau (Pfalz).

Guttmann, J., Die religionsphilosophischen Lehren des Isaak Abravanel. (Schriften herausgeg. von der Gesellschaft zur Förderung der Wissensch. des Judent.) Breslau 1916, M. u. H. Marcus (XII, 116 S. gr. 8). 4. 80.

Die eingehende Darstellung der Religionsphilosophie des Isaak Abravanel zeigt, wie wenig dieser origineller Denker war und durch eigene Gedanken die religionsphilosophischen Ideen des Judentums bereichert hat. In den entscheidenden Lehren steht er durchaus auf dem Boden der grossen jüdischen Denker. Indes ist er keineswegs zum blinden Anhänger und Nachbeter geworden, sondern auch den bedeutendsten Autoritäten gegenüber wahrt er sich das Recht der Kritik und der eigenen Meinung; z. B. in der Frage der Wunder, der Prophetie, der Aufstellung von Grundlehren des Judentums tritt er den Anschauungen des Maimonides entgegen. Mit der Wissenschaft seines Volkes war er vertraut, auch die Kabbala war ihm nicht fremd und unsympathisch. Griechische und römische und arabische und christliche Literatur kannte er nicht nur oberflächlich; er zitiert von letzterer Hieronymus, Augustin, Beda Venerabilis, Albertus Magnus, Thomas von Aquino u. a. Mit Recht vermutet der Verf., dass Abravanel in seiner Darstellungsmethode von den Scholastikern beeinflusst ist. Auch in seiner Lehre zeigen sich Spuren christlicher Beeinflussung (S. 103). Als beschämende Tatsache weist Abravanel darauf hin, dass christliche Theologen im Gegensatz zu jüdischen Ketzereien in fundamentalen Glaubenslehren die biblischen Wahrheiten vertreten. Andererseits wendet er sich scharf gegen christliche Glaubensaussagen, so in der Lehre von der Auferstehung (S. 96). Die Wahrheit des jüdischen Gottesglaubens werden auch Jesus und Mohammed nach ihrer Auferstehung erkennen. Die Prämrogative Israels ist Abravanel feststehende Gewissheit: in diesem durch körperliche und seelische Vollkommenheit besonders ausgezeichneten Volk gelangt die Menschheit zu ihrer höchsten Vollendung. Die Erfüllung aller nationalen Hoffnungen durch den Messias und die Vollendung der ganzen Menschheit wird durch den nach Meinung Abravanel bereits geborenen Messias in absehbarer Zeit geschehen.

Die Abhandlung gibt einen lehrreichen Beitrag zur Geistesgeschichte des mittelalterlichen Judentums, beleuchtet die Eigen-

art seines Denkens und Hoffens sowie seine Beziehungen zur christlichen Theologie.  
P. Krüger-Leipzig.

Beiträge zur Hessischen Kirchengeschichte, redigiert von D. Dr. Wilhelm Diehl (Professor der Theologie und Pfarrer in Friedberg) und Archivrat D. Fritz Herrmann (Grossh. Haus- und Staatsarchivar in Darmstadt). VII. Band, 1. Heft. (Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde. Neue Folge. Ergänzungsband 7, Heft 1.) Darmstadt 1917, Selbstverlag des Historischen Vereins für das Grossherzogtum Hessen (III, 266 S. gr. 8).

Dieses Heft enthält nur die Abhandlung „Zur Geschichte der Staatsgehälter der rheinhessischen evangelischen Pfarreien“ von Wilhelm Diehl.

Infolge des Uebergangs des linken Rheinufer an Frankreich gerieten in grossen Teilen dieses Gebietes die evangelischen Geistlichen in schwere Not, indem sie nicht nur alle Zehnten und die aus den Gütern der sog. Heidelberger Administration fliessenden Gefälle, sondern auch, gerade darüber herrschen fast durchweg falsche Anschauungen, alles, was man unter den Begriff „Unterhalt von Kollatoren, Dezimatoren und Landesherrschaft“ bringen kann, verloren, eine Einbusse, die im heutigen Rheinhessen für die reformierten Pfarreien fast 65 v. H., für die lutherischen etwas weniger, aber immer noch über 50 v. H. des Gesamteinkommens betrug. Als Ersatz bewilligte die französische Regierung durch Dekret vom 31. August 1805 einen Staatsgehalt, der sich für Rheinhessen auf etwa 31000 fl. belief. Diese Summe wurde alljährlich ohne Rücksicht auf die erledigten Pfarreien ausbezahlt; die auf diese fallenden Teile wurden als Entschädigung der Verweser und als Zuschüsse zu den am geringsten dotierten Pfarreien verwendet. So blieb es auch unter österreichisch-bayerischer Verwaltung. Mit der Regierungsübernahme durch Hessen erfuhr die Summe eine Verringerung um über 2500 fl., indem die Besoldungen der in diesem Zeitpunkt erledigten Pfarreien in Wegfall kamen, also der Staatszuschuss nicht mehr als ein Stück einer unter allen Umständen, auch im Erledigungsfall, zu leistenden Dotation angesehen wurde, eine Auffassung, die die rheinhessischen Pfarrer im Laufe der Zeit um eine grosse Summe schädigte und an der die Vorstellungen der Geistlichen Behörde vom Jahre 1820 und deren Unterstützung durch die Mainzer Regierung, auch eine Eingabe der Gesamtgeistlichkeit vom Jahre 1821 nichts zu ändern vermochte. 1824 wurde der in der angegebenen Weise verringerte Staatszuschuss durch Bewilligung der Landstände um 3000 fl., die einerseits für die Kosten der Stellvertretung, andererseits zu Gratifikationen für gering dotierte Pfarreien dienen sollten, vermehrt. Das ist deswegen wichtig, weil bei den Verhandlungen darüber auf Grund genauer Kenntnis der Geschichte sich die Mainzer Regierung und das Ministerium des Innern und der Justiz dahin aussprachen, dass die Einziehung der zur Heidelberger Administration gehörigen Güter auf dem linken Rheinufer zu Unrecht erfolgt sei und es sich empfehle, alle noch verfügbaren Gefälle dieser Administration dem rechtmässigen Besitzer zurückzugeben. Als nach Einführung der Union die Zahl der Pfarreien durch Stellenzusammenlegung sich verringerte, sollte nach dem vom Grossherzog unter dem 31. März 1822 genehmigten Antrag der Mainzer Regierung der Betrag der ausfallenden Staatsgehälter nach Abzug der allgemeinen kirchlichen Verwaltungskosten zur Verbesserung der gering dotierten Pfarreien verwendet werden. Im Gegensatz dazu wurde aber auf den Bericht des Mainzer Kirchenrats hin

am 23. April 1823 bestimmt, dass der Staatsgehalt auch Pfarreien, die bestehen bleiben, entzogen werden könne, nämlich dann, wenn sie mit einer anderen Pfarrei vereinigt worden, deren Einkommen ohne Staatsgehalt mehr beträgt, als der Staatsgehalt der Pfarrei, die bestehen blieb, betragen hatte. Eine Folge dieser Bestimmung war der vom Grossherzog am 28. Februar 1824 genehmigte Antrag, dass die Gesamtsumme der Staatsgehälter nach freier Verfügung im einzelnen zur Gehaltsregulierung verwendet werden solle. Auf dieser von der wenige Jahre zuvor eingenommenen ganz abweichenden Stellung zu den Staatsgehältern beruhte die nunmehr eintretende Gehaltsordnung. Freilich hat der hessische Staat 1822 bis 1827 noch nicht zwei Drittel dessen abgeführt, was zur Franzosenzeit bis auf den letzten Centime abgeführt worden war, indem er für die erledigten Pfarreien die Staatsgehälter zurückbehielt. Die Gehaltsregulierung von 1828 hat ebenfalls einen wenn auch geringeren Teil des Staatsgehälts den Geistlichen vorenthalten, bei der von 1832, die die Pfarrstellen hinsichtlich des Gehaltsbezugs in sechs Klassen einteilte, die aber erst nach 17 Jahren völlig durchgeführt war, wurde ausdrücklich verlangt, dass die Gesamtsumme von 31000 fl. zur Besoldung verwendet werden sollte. Nach 1849 wurde die Frage der Erhöhung des Staatszuschusses nicht mehr erwogen, wohl aber, ob er nicht verringert oder ganz aufgehoben werden sollte.

Dies der Hauptinhalt der ausführlichen, durchaus auf Grund amtlichen Materials gefertigten Abhandlung. Hervorgerufen ist sie durch den Umstand, dass in den Landständekammern in den beiden letzten Jahrzehnten mannigfache Verhandlungen über den Staatszuschuss geführt worden sind, ohne dass eine einwandfreie und eingehende Geschichte desselben vorhanden gewesen wäre. Damit ist die Bedeutung dieser Arbeit noch nicht erschöpft. Sie ist einmal ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des evangelischen Pfarrstandes überhaupt, indem in den mehr als 150 Seiten zählenden Einzelnachweisen über die Zusammensetzung der Besoldung seit Beginn des 17. Jahrhunderts ein sonst in solcher Klarheit nicht zu findendes Material über die so häufig recht gedrückten äusseren Verhältnisse der evangelischen Pfarrer vor Augen geführt wird. Wie wenig sind wir zum anderen über die Vorgänge in den kurpfälzischen Gebieten nach dem Ryswicker Frieden unterrichtet, ausserdem über den Rückgang der reformierten Pfarrstellen in diesen Landesteilen vom Beginn des 30jährigen Krieges bis zum Ende des 18. Jahrhunderts und über den Bestand der lutherischen! Erstere hat in der angegebenen Zeit mehr als die Hälfte ihrer Pfarrstellen verloren, während letztere trotz der Einbussen, die sie verzeichnen musste, mit Beginn der französischen Herrschaft an Gesamtzahl fast um ein Viertel höher war als 1618. Wir erfahren ferner, in welcher widerspruchsvollen Weise die französische Regierung bei Besetzung des linken Rheinuferes mit dem Kirchenvermögen umging. Um nur noch eins hervorzuheben, die eingehende Darstellung der Verhandlungen über die hessische staatliche Pfarrbesoldung ist auch ein wohl zu beachtender Beitrag zur Geschichte der Wertschätzung der evangelischen Kirche während der ersten Hälfte, ja des ganzen Verlaufs des 19. Jahrhunderts seitens der Staatsregierung und der Volksvertretung.

Theobald-Nürnberg.

Scholz, H., Geh. Kons.-Rat Prof. D., Was wir der Reformation zu verdanken haben. Zur Vierhundertjahrfeier der Reformation. Berlin 1917, Verlag des Ev. Bundes (135 S. gr. 8). Geb. 2 Mk.

In dem vorliegenden Buch ist uns eine höchst dankenswerte Apologie der Reformation geschenkt worden — geistvoll, stellenweise glänzend geschrieben, kenntnisreich, geschickt, ruhig abwägend, umsichtig. Der Standpunkt ist mild liberal, die Union wird mit Begeisterung gepriesen, doch ist Treffliches über das Zentrum der lutherischen Frömmigkeit gesagt, auch ist das Bedenken gegen die neuerdings so empfohlene „Bergpredigtfrömmigkeit“ wertvoll („Die Bergpredigt in Ehren. Sie enthält das Vaterunser. Aber sie kann so angewendet werden, dass das Wohnen im Hause des himmlischen Vaters doch wieder aufs neue erschwert und in Fesseln geschlagen wird“ S. 23). Stark, allzustark betont sind die kulturellen Wirkungen der Reformation, der so manches zugesprochen wird, was nur sehr indirekt ihre Folge, mindestens nicht ihre Absicht gewesen ist (man vergleiche, was über die deutschen Klassiker, Kant und den deutschen Idealismus, Friedrich d. Gr. u. a. gesagt wird). Doch ist das anregende Buch sehr zu empfehlen, weil es nicht nur einen hohen geistigen Genuss bietet, sondern auch einen praktischen Gewinn für jeden darstellt, der in die Lage kommt, seinen evangelischen Glauben verteidigen zu müssen. — Ein charaktervolles Lutherbild von Karl Bauer ist in ausgezeichneter farbiger Wiedergabe beigegeben.

Zu S. 28: Lamprecht ist nicht der erste, der die neuere Zeit statt mit der Reformation mit der Aufklärung beginnen lässt. Das ist zuerst durch Hegel-Baur geschehen (vgl. R. H. Grützmaier, Altprotestantismus und Neuprotestantismus, NKZ. 1915, S. 709 ff.). S. 42: Röm. 8, 26 f. ist von J. S. Bach nicht in einer Kantate, sondern in einer Motette vertont worden. S. 77: Dass Spener Taufpate Zinzendorfs gewesen sein soll, ist eine nicht tot zu machende Sage (vgl. RE.<sup>3</sup> 21, 680, 9 f.). S. 91: Luthers Schrift von der Obrigkeit erschien 1523.

Hans Preuss-Erlangen.

Buchwald, D. Dr. Georg, Geschichte der deutschen Reformation. Eine Gabe für das Reformationsjubiläum 1917. Halle 1917, Waisenhaus (157 S. gr. 8). 3 Mk.

Buchwald bietet in dem ruhig-sachlichen Stil, den man etwa aus Köstlins Schriften kennt, eine gedrängte Uebersicht über den Gang der deutschen Reformation für ein breiteres Publikum, berücksichtigt aber dabei gewissenhaft die neue Forschung (doch stehen ihm noch die Schwabacher Artikel hinter den Marburgern S. 107. 109). In der Darstellung sind in weitestem Umfang klassische Werke wörtlich benutzt (besonders Briegers Reformationsgeschichte), natürlich mit sorgfältiger Kennzeichnung durch „ . . .“ Dadurch gewinnt das Buch weithin den Charakter geradezu eines Mosaiks, doch werden so dem Leser immerhin gewisse Glanzstellen der neueren Reformationsliteratur bequem zugänglich gemacht, und schliesslich bekommt das Ganze doch den Stempel der Einheit durch die wohl abgewogene Einteilung und Auswahl des ungeheuern Stoffes, der zu bewältigen war, ein Vorzug, der so nur einem wirklichen Kenner und Beherrscher des Themas möglich war. Das Buch ist für einen Laien, der weniger angeregt, als vielmehr unterrichtet werden will, zu empfehlen. Hans Preuss-Erlangen.

Beusch, Dr. P., Wanderungen und Stadtkultur. Eine bevölkerungspolitische und sozial-ethische Studie. M.-Gladbach 1916, Volksvereinsverlag (112 S. gr. 8). 1. 90.

Nach einem sachlichen Vorwort und 1. einer geschichtlichen und methodologischen Einleitung behandelt Beusch 2. das Wachs-

tum der deutschen Bevölkerung im letzten Jahrhundert, 3. die Auswanderung, 4. die Einwanderung, 5. die Gebürtigkeit der deutschen Bevölkerung als Gradmesser der Binnenwanderung, 6. die Gebürtigkeit der Dienstboten, 7. die Wanderungen der Arbeiterschaft, 8. Bevölkerungsmischung durch die Binnenwanderungen, 9. die Stadt und das Wanderproblem, 10. das Wachstum der Grossstädte, 11. die Gebürtigkeit der Grossstadtbevölkerung, 12. die Zuwanderung der Arbeiter in die Grossstädte, 13. den jährlichen Zu- und Fortzug in einigen deutschen Grossstädten, 14. die Umzugshäufigkeit in den Städten, 15. den Fremdenverkehr, 16. die Anhäufung der Bevölkerung im Umkreis grosser Städte, 17. die Pendelwanderung vom Wohnort zum Arbeitsort, 18. Ursachen der Binnenwanderung, 19. Bedeutung der Binnenwanderungen und der Städteentwicklung, 20. die Frage, was geschehen kann, um schädliche Folgen der Binnenwanderungen hintanzuhalten. Dieser Ueberblick zeigt die Bedeutsamkeit der hier in Angriff genommenen Untersuchung, die der Verf. mit Fleiss und Geschick durchgeführt hat. Er möchte von der Grösse der Bevölkerungsbewegung und ihren Wirkungen einen Eindruck erwecken und besonders den an der Bevölkerungspolitik Interessierten einen Dienst erweisen. Und da der konfessionell-katholische Standpunkt wenig hervortritt, kann die Schrift, die sonst sehr verstreutes Material in instruktiver Weise zusammenstellt, Politikern und Beamten wie allen im sozialen Gebiet Mitarbeitenden empfohlen werden.

Da die Schrift schon vor dem Weltkriege abgeschlossen war, sind die letzten Jahre nicht mit berücksichtigt; und das ist ganz sachgemäss, da die ausserordentlichen Verhältnisse derselben keinen Massstab für die regelmässige oder durchschnittliche Bevölkerungsbewegung ergeben. Lemme.

Pries, Pastor Robert, *Treu und frei. Zwischenreden aus den Vorlesungen über Ethik* von weil. Prof. D. J. T. Beck. Gütersloh 1917, Bertelsmann (345 S. gr. 8). 4. 50.

Pries bietet ungedruckte Worte Becks aus dessen Kolleg über die Ethik. Der Wert des Buches liegt nicht darin, dass uns neue oder wesentliche Aufschlüsse über Becks ethische Begriffswelt geboten würden. Es sind meist erbauliche oder paränetische Ausführungen, an seine Hörer unmittelbar gerichtet, die besonders Becks Hörern und Schülern im Andenken an die einflussreiche Persönlichkeit des grossen Biblizisten hochwillkommen sein werden. Auch ein anderer Leser aber wird sich gern in das Buch einlesen und Becks eindringlichen Worten über fast alle Fragen seiner Ethik mancherlei Wertvolles, Allerpersönlichstes entnehmen. Ob das Buch gerade für Studenten als Ausrüstung gegenüber der historisch-kritischen Behandlung der Bibel sich empfiehlt, bleibe dahingestellt. Für manche gewiss. Immerhin haben wir aber Biblizisten, die den Fragen und Zweifeln, welche den Studenten von heute bewegen, noch näher stehen als Beck.

Lic. Hermann-Göttingen, zurzeit im Heeresdienst.

Külpe, O., *Immanuel Kant, Darstellung und Würdigung*. 4. Aufl. von A. Messer. (Aus *Natur u. Geisteswelt*, 146.) Leipzig u. Berlin 1917, Teubner (137 S. 8). Geb. 1. 25.

Unter der unermesslichen Kantliteratur hat das vorliegende Büchlein des verstorbenen Münchener Philosophen Külpe seinen Platz behauptet. Auch nach dem Tode des Verf.s erscheint es in neuer Auflage. Es hat in der Tat seine besonderen Vor-

züge. Trotz seines geringen Umfanges bringt es die Grundgedanken Kants in klarer Darstellung. Das wird dadurch möglich, dass alles Nebensächliche beiseite bleibt. Nach zwei kurzen einleitenden Kapiteln (über die „geschichtliche Bedeutung“ und die „vorkritische Zeit“) folgt sofort der Bericht über die kritische Philosophie (Kap. 3—11). Dabei wird am ausführlichsten die „Kritik der reinen Vernunft“ behandelt. Mit einer Darstellung der letzten Lebensjahre und der Persönlichkeit des grossen Meisters schliesst das Werk ab (Kap. 12 und 13).

Nirgends beschränkt sich aber der Verf. auf das blosses Referat — auf Schritt und Tritt setzt er sich vielmehr mit der Philosophie Kants auseinander, sowohl mit den einzelnen Beweisen als auch mit den Grundgedanken. Eingehend werden z. B. die Raumargumente geprüft, mit dem Ergebnis, dass sie nicht leisten, was sie leisten sollen. Ueber den „Phänomenalismus“ urteilt Külpe: Die von Kant angeführten Tatsachen zwingen nicht zu dieser Anschauung, im Gegenteil: sie sprechen eher für den kritischen Realismus. Ebenso verwirft Külpe die Lehre, dass sich die Gegenstände nach unserer Erkenntnis richten müssten. Ihm scheint die „Treue des Denkens“ das Fundament der Erkenntnis — d. h. das Denken hat sich nach seinen Gegenständen zu richten. — Schliesslich wird auch die Frage aufgeworfen, woraus die Mängel der Kantischen Philosophie sich erklären. Der tiefste Grund ist wohl darin zu suchen, dass Kant lediglich die Formalwissenschaften im Auge hatte — bei dem damaligen Zustand der Wissenschaften ist das begreiflich. Ihm wird nun aber „die Theorie der Formalwissenschaft unwillkürlich zu einer Theorie der Wissenschaft überhaupt“ (S. 40).

Aus diesen kurzen Andeutungen ist schon zu sehen, dass Külpe in seinem Werk zugleich eine Rechtfertigung des eigenen erkenntnistheoretischen Standpunktes gegenüber den Argumenten Kants versucht. Darin zeigt sich die überragende Bedeutung des Königsberger Meisters, dass er auch den Denker der Gegenwart, der eigene Wege geht, immer wieder zur Auseinandersetzung mit sich zwingt. Dem Büchlein aber verleiht es einen besonderen Reiz, dass es uns miterleben lässt, wie ein bedeutender Philosoph mit dem Erbe der Vergangenheit fertig wird. Mag sein, dass es sich darum nicht so sehr zur ersten Einführung in Kant eignet, es kann dem Leser einen grösseren Dienst leisten: ihn zur Selbständigkeit auch gegenüber diesem Grossen anleiten. Darum wird selbst derjenige, welcher mit der vom Verf. befolgten Kantinterpretation nicht einverstanden ist, für diese Schrift dankbar sein.

Dr. Carl Ihmels-Westrhauderfehn (Ostfr.).

Wurster, D. P. von (Prof. a. d. Un. in Tübingen), *Hausbrot für Evangelische Christen. Ein Andachts- und Gebetbuch für jeden Tag*. 45.—50. Tausend. Karlsruhe 1916, Verlag des Ev. Schriftenvereins (400 S. gr. 8). Geb. 2 Mk. Derselbe, *Abendsegen für die Christliche Familie*. 26.—32. Tausend. Ebenda.

Die Wursterschen Andachtsbücher haben sich längst so weite Verbreitung und hohe Achtung in der Erbauungsliteratur erworben, dass sie nach Art und Wert keiner genaueren Analyse mehr bedürfen. Die vorliegende 10. Auflage des „Hausbrots“ und die 6. des „Abendsegens“ sind während der Kriegszeit herausgekommen. Der Verf. erhofft aus dem Kriege eine Erneuerung des inneren Lebens in unserem Volk, damit auch

des Hausgottesdienstes, und seine Bücher sind dazu eine gute Hilfe. Die neueren Auflagen sind hier und da gekürzt und vereinfacht, sonst aber nicht verändert. Namentlich sind aus den Büchern nicht etwa Kriegsandachtsbücher geworden. Die Beziehung auf den Krieg tritt vielmehr völlig zurück. In der Tat hätte sie, einmal eingeführt, eine starke Umprägung der Andachten zur Folge gehabt. Dadurch wäre vielleicht der Gebrauch über die Kriegszeit hinaus beeinträchtigt, die gegenwärtige Erbauungskraft aber vermehrt worden. Ja uns scheint, dass auch nach gewordenem Frieden das Kriegserlebnis noch für lange hinaus so stark nachwirken wird, dass man auch in der täglichen Andacht die Beziehung auf diese besondere Lage nur ungerne vermisst. Es gehört das am Ende doch zu der von Wurster sonst stark betonten und sorgsam gepflegten Rücksicht auf die Wirklichkeit der umgebenden Welt, die auch für die Hausandacht dieser Zeit wichtig sein soll, natürlich ohne sie in ihrem Ewigkeitsgehalt zu beeinträchtigen. Sollen die Hausgemeinden jetzt und künftig nie und nirgend ausdrücklich an den Krieg und alles, was er gebracht, erinnert werden, der unzählige Male in sie selber so gewaltig eingegriffen hat? Es liesse sich diese Rücksicht sehr wohl in allgemeiner und für Jahre hinaus brauchbarer Form üben!

Was Wursters Andachten auszeichnet, ist Natürlichkeit, Schlichtheit, Sachlichkeit, die aller Phrase, auch der geistlichen aus der Sprache Kanaans abhold ist, ohne doch trivial zu werden. Das kontemplative, mystische, lyrische Element tritt zurück gegenüber einer ausgesprochen ethischen Haltung, die ernst und nüchtern mit grossem praktischen Geschick und aus reicher seelsorgerlicher Erfahrung heraus auf die tägliche Arbeit und Aufgabe angewandt wird, aber immer religiös durchdrungen und begründet ist. Jede Betrachtung hat nach sich ein Gebet das die Hauptgedanken aufnimmt. Dadurch wird die persönliche Zueignung des Gehörten sehr gefördert, und das tägliche Hausgebet erhält, gegenüber einer häufigen anderen Praxis, reicheren Inhalt. Die Andachten sind reichlich kurz, namentlich im „Hausbrot“, sie erfordern durchschnittlich zum Lesen nicht mehr als eine Minute. Wenn nun auch die Zeit für sie oft knapp bemessen sein mag, so finden sich unter denen, die sich überhaupt die Zeit dazu nehmen, auch Liebhaber einer etwas eingehenderen Betrachtung. Ein Vorzug des „Abendsegens“ ist, dass hier neben dem ausgedruckten Bibelspruch jedesmal auch der längere Bibelabschnitt angegeben ist, zu dem er gehört und auf den sich auch die Andacht mit bezieht. Das lässt die Schriftlesung mehr zu ihrem Rechte kommen und wäre auch für die Morgenandachten ein Gewinn.

Lic. M. Peters-Hannover.

### Kurze Anzeigen.

Dibelius, Lic. Dr. Otto (Pfarrer in Berlin-Schöneberg), *Die Ernste des Glaubens*. Kriegsnot und Kriegserfahrungen. Berlin-Lichterfelde 1916, Runge (34 S. 8). 1 Mk.

Die fünf Abhandlungen, die das Büchlein enthält, aus Vorträgen entstanden, die im Winter 1915/16 in einer Berliner Kirche gehalten wurden, gehören zu dem Besten, was über die inneren Werte und Probleme des Krieges in gemeinverständlicher Form vom christlichen Standpunkte aus geschrieben worden ist. Ihren Vorzug haben sie gerade darin, dass sie die grossen Eindrücke, die uns vor allem der Anfang des Krieges aufdrängte, in einem inneren Abstand von ihnen zu würdigen und zu verarbeiten versuchen. In ihrer Art sind sie in der Tat ein wirkungsvoller Protest gegen „die Pessimisten, die das grosse Wort führen: haben wir nicht immer gesagt, dass alles wieder wird, wie es war?“ Dabei geht der Verf. mit grosser Besonnenheit vor, hält sich von allen Uebertreibungen fern und weicht auch schwierigen Fragen, wie denen nach der Stellung Jesu zum Kriege,

nach dem religiösen Werte des Todes fürs Vaterland, nach der Erhörbarkeit persönlicher Gebetswünsche und ähnlichen, nirgends aus. Die straffe Gedankenführung und die geistvolle, anziehende Form, die sich geschickt geeigneter Zitate aus der zeitgenössischen Literatur bedient, lassen die Vorträge gesprochen wie gedruckt als ausserordentlich geeignet erscheinen, das Kriegserlebnis in denkenden Menschen zu vertiefen. Dass die eigentlichen Tiefen des Christenlebens, die sich in den Worten Sünde und Gnade zusammenfassen, durch den Krieg nicht eigentlich befruchtet worden sind, war sich der Verf. bewusst und spricht er nüchtern aus.

Lic. Stange-Leipzig.

Cordes, Dr. J. G. (Pastor in Wilhelmsburg-Reiherstieg), *Dritte Reihe der Briefe an die Front*. Leipzig 1917, Paul Eger (64 S. kl. 8). 25 Pf.

Von den Briefen, die Pastor Cordes im dritten Kriegsjahre an seine im Heeresdienste stehenden Gemeindeglieder gesandt hat, sind in diesem Heft diejenigen der Öffentlichkeit übergeben, welche allgemeine Kriegs- und Friedensfragen behandeln. Der erste Brief mit der Ueberschrift „Der Krieg und unsere Enkel“ geht der Frage nach, was eine Grossmutter 1980 ihren Enkeln über die seelische Verfassung, in der wir diese Zeit durchleben, würde erzählen können. Der zweite ist überschrieben: Schicksal oder Gott, der dritte: Kann man noch an einen Gott der Liebe glauben?; der vierte bietet Bruchstücke aus verschiedenen Briefen an die Front; der fünfte und sechste behandeln den Kriegswucher und die zu erwartende wirtschaftliche Entwicklung. Im letzten werden als erste Friedensvorboden das Friedensangebot des Kaisers an die feindlichen Mächte und die Annahme des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst besprochen.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass die hier behandelten Gegenstände auch an der Front viel durchdacht werden, daher werden diese von christlichem Geiste getragenen Belehrungen gute Aufnahme finden und vielen zum Segen dienen. Ich wünsche, dass sie an der Front weite Verbreitung finden. Freilich für die ganz Einfältigen sind sie zu hoch geschrieben. Für besinnliche Leute, die auch im Kriege das Denken nicht lassen können, sind sie bestimmt: diese mögen zugreifen.

H. Münchmeyer-Gadenstedt.

### Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion  
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

**Zeitschriften u. Sammelwerke.** Beiträge zur Förderung christl. Theologie. Hrg. v. Prof. Drs. A[dolf] [v.] Schlatter u. W[ilhelm] Lütgert. 21. Bd. 1917. 3. Heft: Braun, Pfr. Lic. Wilh., Der Krieg im Lichte d. idealist. Philosophie vor 100 Jahren u. ihrer Wirkung auf die Gegenwart. 2. Heft: Deissner, Priv.-Doz. Lic. Kurt, Paulus u. Seneca. 4. Heft: Hermann, Priv.-Doz. Lic. Rud., Der Begriff d. religiös-sittl. Anlage in d. Apologetik Kählers. 5. Heft: Lang, Dompred. Prof. D. August, Bekenntnis u. Katechismus in d. engl. Kirche unt. Heinrich VIII. Gütersloh, C. Bertelsmann (150 S.; 44 S.; 24 S.; 107 S. 8). 3 *M*; 1 *M*; 60 *g*; 2.80. — Burg, Ein' feste, ist unser Gott! Nr. 17 u. 18: Lochner †, Past. F., Die Freude d. Engel üb. d. Busse e. Sünders. Predigt üb. d. Schlussvers d. Evangeliums am 3. Sonntag nach Trinitatis. Walther †, D. C. F. W., Behüt' uns vor d. Hölle! Predigt üb. d. Evangelium am 1. Sonntag nach Trinitatis. Zwickau, Schriftenverein (je 12 S. 8). Je 10 *g*. — **Volksbücher**, Religionsgeschichtliche, f. d. deutsche christliche Gegenwart. Begr. v. Frdr. Michael Schiele. V. Reihe: Weltanschauung u. Religionsphilosophie. Religiöses Leben d. Gegenwart. 22. Heft: Fraedrich, Pfr. G., Des Heervolkes Seele. 1. u. 2. Taus. 21. Heft: Koehler, Pfr. D. F., Das religiös-sittl. Bewusstsein im Weltkrieg. Tübingen, J. C. B. Mohr (39 S.; 48 S. 8). Je 50 *g*. — **Bibelausgaben u. -Uebersetzungen.** Schrift, Die hl., des Neuen Testaments. Uebers. u. erkl. v. Prof. Dr. Petrus Dausch, Prof. Dr. Max Meinertz, Prof. Dr. Ignaz Rohr, Prof. Dr. Joseph Sickenberger, Prof. Dr. Alphons Steinmann, Prof. Dr. Fritz Tillmann, Prof. Dr. Wilh. Vrede. 17. Lfg.: Dausch, Prof. Dr. Petrus, Die drei älteren Evangelien, erkl. Bonn, P. Hanstein (S. 241—320 Lex.-8). 1.20. — **Schriften**, Die, d. Neuen Testaments, neu übers. u. f. d. Gegenwart erkl. v. Otto Baumgarten. In 1. u. 2. Aufl. hrg. v. † Johs. Weiss, in 3. Aufl. hrg. v. [Proff. DD.] Wilh. Boussset u. Wilh. Heitmüller. 3., verb. u. verm. Aufl. 21.—28 Taus. 6. Halbbd.: 2. Bd. Die paulin. Briefe u. d. Pastoralbriefe, Bg. 15 bis Schluss. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (S. 225—460 Lex.-8). 3 *M*.

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Halévy, J., Recherches bibliques. T. 5. Les livres de Haggai (Aggée), de Zacharie, de Joël, de Malachie, d'Isaïe (I—XXXIX). Paris, E. Leroux (851 S. 8). — **Heinatsch**, Past. Ernst, Die Offenbarung Johannis in ihrem Gedankengange u. ihren Beziehungen z. Gegenwart f. d. gläub. Gemeinde kurz u. volkstümlich dargelegt. Berlin, Selbatverlag. (Berlin, Deutsche evang. Buch- u. Traktat-Gesellschaft) (99 S. 8). 1.25. — **Kellermann**, Dr. Benzion, Der ethische Monotheismus der Propheten u. seine soziolog. Würdigung. Berlin, C. A. Schwetschke & Sohn (III, 71 S. gr. 8). 2.40.

**Biblische Hilfswissenschaften.** Land, Das, d. Bibel. Gemeinverständlich. Hefte z. Palästinakunde. Im Auftrage d. deutschen Vereins z. Erforschung Palästinas hrg. v. Prof. Lic. Dr. G[ustav] Hölscher. II. Bd. 2. Heft: Arculf. Eines Pilgers Reise nach d. hl. Lande (um

670). Aus d. Lat. übers. u. erkl. v. Paul Mickle. 1. Tl. Einleit. u. Buch I: Jerusalem. Mit 4 Grundrissen u. 2 Abb. Leipzig, J. C. Hinrichs (42 S. 8). 60  $\phi$ .

**Altchristliche Literatur.** Beiträge, Münchener, z. Papyrussforschung, hrsg. v. Prof. Leop. Wenger. 3. Heft: Schermann, Thdr., Frühchristliche Vorbereitungsgebete z. Taufe (Papyr. Berol. 13415). München, C. H. Beck'sche Verh. (VI, 32 S. 8). 1.60. — Weiss, weil. Prof. D. Johs., Das Urchristentum. II. Tl.: Schluss. Nach d. Tode d. Verf. hrsg. u. am Schlusse ergänzt v. Prof. D. Rud. Knopf. Mit e. Bildnis v. Johannes Weiss. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IX u. S. 417—681 gr. 8). 6  $\mathcal{M}$ .

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Herrmann, Diakon R., Die Wirkung der Napoleonischen Zeit auf die weimar. Landeskirche. (Weimar, Böhlau Nachf.) (66 S. 8). 1.20. — Holmqvist, Hjalmar, Engels högyrka, lägyrka, frikyrka (anglikanism, puritanism, kongregationalism) i deras historiska tillkomst 1559—1689. Uppsala, Lindblad. 3 kr. 25 öre. — Knauer, Dr. Paul, Der Ursprung d. Marien-Wallfahrt zu Wartha in Schlesien. Eine quellenkrit. Untersuchung. Breslau, Goerlich & Coch in Komm. (VI, 90 S. 8). 2.50. — Lemme, Geh. Kirchenr. Prof. D. Ludwig, Der geist. Neubau unseres Volkslebens nach d. Kriege. [S.-A. a. d. Z.: Der Geisteskampf d. Gegenwart.] Gütersloh, C. Bertelsmann (92 S. gr. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — Tiesmeyer, Past. prim. L., Was jedermann v. d. christl. Gemeinschaftsbewegung in Deutschland wissen muss! Mit e. Begleitwort v. Rekt. Chr. Dietrich. Berlin, E. Röttger (156 S. 8). 2.50.

**Reformationsgeschichte.** Bayer, G., Luther-Schatzkästlein. Worte Dr. Martin Luthers, zu tägl. Gebrauch dargereicht. Calw, Vereinsbuchhandl. (392 S. 12,5 $\times$ 18 cm.). Hlwb. 2.40. — Blanckmeister, D. Franz, Luther u. sein Werk im Sachsenlande. Sächs. Reformationsbüchlein. Leipzig, P. Eger (32 S. 8 m. Abb.). 30  $\phi$ . — Buchwald, D. Dr. Georg, Geschichte der deutschen Reformation. Eine Gabe für d. Reformationsjubiläum 1917. 2. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenhauses (157 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$ . — Frommel, D. Emil, Doktor Martin Luther. Bilder aus seinem Leben. Neu hrsg. z. Reformationsjubiläum 1917 v. Dr. Otto H. Frommel. Schwerin, F. Bahn (79 S. 8 m. 1 Bildnis). 50  $\phi$ . — Haussen, Dek. Prof. Karl, D. Martin Luthers Werden u. Wirken. Den Gemeindegliedern z. Miterleben dargeboten in Ansprachen u. Vorträgen. Herborn, Oranien-Verlag (159 S. 8). 1.40. — Hellmann, Pfr. Synodalvertr. O., Luthers Leben u. Werk in Luthers Liedern. Liturg. Gottesdienste, entworfen u. m. Erläut. f. Feiern im Reformationsgedenkjahr 1917 d. Pfarrern u. Gemeinden dargeboten. Mit Vorw. v. Gen.-Superint. D. Gennrich Halle, Buchh. d. Waisenhauses (8 S. 31,5 $\times$ 22,5 cm. 1 Abb.). 20  $\phi$ . — Mosapp, Schulr. Dr. Herm., Doktor Martin Luther u. die Reformation. Zur 400jähr. Jubelfeier derselben f. Deutschlands Volk u. Jugend geschildert. Mit 12 Bildern (auf 9 [1 farb.] Taf.). Braunschweig, G. Westermann (VIII, 237 S. 8). Hlwb. 3  $\mathcal{M}$ . — Derselbe, Reformations-Jubelbüchlein fürs deutsche evangel. Haus. 1.—100. Taus. Berlin, Verlag d. ev. Bundes (48 S. 8). 25  $\phi$ . — Petrich, D. Herm., Das Jubelbüchlein v. Doktor Martin Luther. Sein Leben, Streiten u. Arbeiten, aufs neue f. jung u. alt im lieben deutschen Vaterland kurzweilig erzählt. Düsseldorf, Lesch & Irmer (II, 64 S. 8 m. Abb.). 70  $\phi$ . — Römer, Pfr. A., Luther u. die Trinksitten. Eine geschichtl. Studie. [S.-A. a. d. Z.: Die Alkoholfrage. 1917.] Berlin, Mässigkeits-Verlag (15 S. gr. 8). 30  $\phi$ . — Sammlung ausgewählter kirchen- u. dogmengeschichtl. Quellschriften, als Grundlage f. Seminarübungen hrsg. unt. Leitung v. Prof. D. theol. G[ustav] Krüger. II. Reihe. 9. Heft: Dokumente zu Luthers Entwicklung (bis 1519). Hrsg. v. Prof. D. theol. Otto Scheel. Register u. Nachträge. Tübingen, J. C. B. Mohr (12 S. 8). 20  $\phi$ . — Schmerl, Wilh. Seb., Luther u. sein Werk. Eine Gabe f. d. deutsche evangel. Volk z. Reformationsjahr 1917. 2. Aufl. 26.—50. Taus. Hrsg. vom Pfarrerverein d. prot. Landeskirche in Bayern d. d. Rh. Nürnberg, Buchh. des Vereins f. innere Mission in Komm. (36 S. 8 m. 1 eingedr. Bildnis). 20  $\phi$ . — Storch, Past. Karl, Luther u. die Musik. Vortrag im Reformations-Jubeljahr am 12. VI. 1917 in d. St. Ulrichskirche zu Magdeburg. Magdeburg, Evang. Buchh. E. Holtermann (20 S. 8). 45  $\phi$ . — Vorwerk, Pfr. Konsist.-R. Superint. a. D. Diatr., Luthers Gebetsleben als Wegweiser f. d. Gebetsleben unserer Zeit. Schwerin, F. Bahn (40 S. gr. 8). 75  $\phi$ . — Walther, Geh. Konsist.-R. Prof. D. Wilh., Luthers deutsche Bibel. Festschrift z. Jahrhundertfeier d. Reformation, im Auftrage d. deutschen evangel. Kirchengausschusses verf. Mit 4 Bildertaf. Berlin, E. S. Mittler & Sohn (VI, 218 S. gr. 8). 3.50.

**Sekten.** Holl, Prof. D. Dr. Karl, Der Szientismus. Berlin, J. Gutten-tag (31 S. gr. 8). 1.25.

**Dogmatik.** Cremer, weil. Prof. D. Dr. Herm., Die christl. Lehre v. d. Eigenschaften Gottes. 2. Aufl., hrsg. v. Pfr. D. Ernst Cremer. Gütersloh, C. Bertelsmann (116 S. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — Derselbe, Taufe, Wiedergeburt u. Kindertaufe in Kraft d. Hl. Geistes. Hrsg. v. Pfr. D. Ernst Cremer. 3. Aufl. Ebd. (165 S. 8). 2.50. — Hilbert, Prof. Konsist.-R. D. Gerh., Heilsgewissheit. Ein Vortrag. Schwerin, F. Bahn (16 S. kl. 8). 15  $\phi$ .

**Apologetik u. Polemik.** Bowman, Arthur H., Christian thought and Hindu philosophy. 2 vols. London, Religious Tract. Soc. (8). 12 s. — Hefte f. volkstüml. Apologetik. Hrsg. v. F[rdr.] Wilh. Brepohl. 1. u. 2. Heft: Brepohl, Frdr. Wilh., Nietzsche od. Christus? Nassau, Zentralstelle z. Verbreitung guter deutscher Literatur in Ungarn (48 S. 8). 80  $\phi$ .

**Homiletik.** Brors, Feldgeistl. Franz, Feldpredigten. 3. Bd. Essen, Fredebeul & Koenen (156 S. 8). 2  $\mathcal{M}$ . — Goesch, Past. Bernh., In Gottes Schmiede. Eine vierte Reihe Kriegspredigten u. Bestunden. (Schluss.) Schwerin, F. Bahn (128 S. 8). 1.80. — Niebergall, Prof. D. F., Wie predigen wir dem modernen Menschen? 2. Tl. Eine Untersuchung

über d. Weg zum Willen. 3. Aufl. Tübingen, Mohr (VIII, 223 S. Lex.-8). 5  $\mathcal{M}$ . — Predigt-Bibliothek, Moderne, hrsg. v. Past. Lic. E[rnst] Rolffs. 12. Reihe, 4. Heft: Selig sind d. Toten. 15 Kriegspredigten z. Gedächtnis der Gefallenen, v. Dörrfuss, Franz, Fresenius, Haering, Ködderitz, Possner, Rahn, Rolffs, Schnizer, Schönhuth, Starcke, Stisser, Violet, Wentz, Wurster. 2. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (106 u. IV S. 8). 1.35. — Predigt-Bibliothek, Göttinger, hrsg. v. Past. Lic. E[rnst] Rolffs. 14. Reihe. 1. Heft: Kriegsziele u. Friedensaufgaben. 14 Predigten v. Goetze, Jannasch, Jeremias, Mahr, Mehlhorn, Rahn, Ritzhaupt, Schuster, Taube, Violet, Wehr, Weyrich, Wurster. 2. Heft: Luther-Geist im Weltkriege. 12 Reformations-Gedächtnispredigten v. O. Baumgarten, E. Foerster, A. Goetze, Th. v. Haering, M. Kreuzer, P. Marsch, P. Mehlhorn, A. Ritzhaupt, E. Rolffs, A. Taube, K. Wentz, P. v. Wurster. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (114 S.; III, 102 S. 8). Je 1.35. Erschienen bisher u. d. T.: Predigt-Bibliothek, Moderne.

**Katechetik.** Beyschlag, D. Willib., Christenlehre auf Grund des kleinen Lutherischen Katechismus. Hilfsbuch z. Erteilung d. Konfirmandenunterrichts u. z. Selbstunterricht v. Erwachsenen. 4., unveränd. Aufl. Gross-Salze, E. Strien (VIII, 226 S. 8). 4.20.

**Liturgik.** Handbibliothek, Praktisch-theologische, hrsg. v. Prof. D. Frdr. Niebergall. 1. Sonderbd.: Arper, Archidiakon Karl, u. Alfred Zilleßen, Pfr., Evangelisches Kirchenbuch. 1. Bd. Gottesdienste. 2., völlig neu bearb. Aufl. d. v. † Rich. Bürkner u. K. Arper hrsg. Liturgien-Sammlung f. evangel. Gottesdienste. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (XVI, 318 S. gr. 8). Hlwb. 7.50. — Holl, Karl, Der Ursprung d. Epiphaniensfestes. [S.-A. a. d. Sitzungsberichten d. kgl. preuss. Akademie d. Wissenschaften. Philos.-hist. Kl. 1917.] Berlin, Kgl. Akademie d. Wissenschaften; Berlin, Georg Reimer in Komm. (S. 402—438 Lex.-8). 2  $\mathcal{M}$ .

**Erbauliches.** Rackl, Prof. Dr. Michael, Ist d. Tod fürs Vaterland e. Martyrium? Theolog. Trostgedanken f. Bangende u. Trauernde. München, J. Pfeiffer (37 S. 8). 50  $\phi$ . — Ruge, Arnold, Unsere Toten. Ein Weck- u. Mahnruf an die Lebenden. Vortrag, geh. in d. „Erholung“ zu Lüdenscheid, in d. Providenzkirche zu Heidelberg u. am 2. vaterländ. Volksabend in Karlsruhe. Leipzig, Th. Weicher (41 S. 8). 80  $\phi$ . — Viebahn †, Gen.-Leutn. z. D. Georg v., Irdischer Kriegsdienst u. bibl. Christentum. Neudr. 1917. Diesdorf b. Gäbersdorf, Kr. Striegau, Verlag Schwert u. Schild (30 S. 8). 30  $\phi$ . — Willigmann, Div.-Pfr. z. Z. Gouv.-Pfr. Herm., 52 feldgraue Wochenandachten. 2. Aufl. Schwerin, F. Bahn (108 S. 8). Geh. od. in 52 Einzelblättern 1  $\mathcal{M}$ .

**Mission.** Mirbt, Prof. D. Carl, Die evangel. Mission. Eine Einführung in ihre Geschichte u. Eigenart. 2., unveränd. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs (118 S. 8). 2.40. — Naumann, Schwesternhaus-Rekt. Kirchenr. Joh., Der Schwesternberuf u. seine Wandlungen in d. Gegenwart. [S.-A. a. d. Neuen sächs. Kirchenblatt.] Leipzig, Arwed Strauch (28 S. 8). 30 Pf. — Ulbrich, Dir. Past. Martin, Die evangel. Kirche u. d. Kriegsbeschädigten. Vortrag beim Kriegslehrgang d. Zentralausschusses f. innere Mission, geh. am 30. XI. 1916 im preuss. Herrenhause zu Berlin. (Mit ausführl. Verzeichniss d. Literatur d. Kriegsbeschädigtenfürsorge bis Ende 1916.) [S.-A. a. d. Vierteljahrsschrift f. innere Mission.] Gütersloh, C. Bertelsmann (30 S. 8). 75  $\phi$ .

**Kirchenrecht.** Abhandlungen, Kirchenrechtliche. Hrsg. v. Prof. D. Dr. Ulrich Stutz. 90. u. 91. Heft: Voigt, Priv.-Doz. Prof. Dr. Karl, Die karoling. Klosterpolitik u. d. Niedergang d. westfränk. König-tums. Laienabte u. Klosterinhaber. Stuttgart, F. Enke (XIV, 265 S. gr. 8). 10.40.

**Universitäten.** Friedensburg, Walter, Geschichte der Universität Wittenberg. Halle, Niemeyer (XI, 645 S. 8 mit 3 Taf.). 30  $\mathcal{M}$ . — Jordan, J., u. O. Kern, Die Universitäten Wittenberg-Halle vor u. bei ihrer Vereinigung. Ein Beitr. zur Jahrhundertfeier am 21. VI. 1917. Halle, Niemeyer (43 S. 8 m. Abb. u. 46 Taf.). 2.80.

**Philosophie.** Abhandlungen z. Philosophie u. ihrer Geschichte. Hrsg. v. Benno Erdmann. 51. Heft: Wilcocks, R. W., Zur Erkenntnistheorie Hegels in d. Phänomenologie d. Geistes. Halle, M. Niemeyer (VIII, 84 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$ . — Beiträge z. Geschichte der Philosophie d. Mittelalters. Texte u. Untersuchungen. In Verbindung m. Georg Graf v. Hertling, Franz Ehrle, S. J., Matthias Baumgartner u. Martin Grabmann hrsg. v. Clemens Baemker. 19. Bd. 4. Heft: Ebner, Dr. Joseph, Die Erkenntnistheorie Richards v. St. Viktor. Münster, Aschendorffsche Verh. (VIII, 126 S. gr. 8). 4.25. — Bibliothek f. Philosophie. Hrsg. v. Ludwig Stein. 14. Bd.: Flemming, Siegh., Willenslehre als Erkenntnisweg. Beil. zu Heft 2 d. Archivs f. Geschichte d. Philosophie. Bd. 30. Berlin, L. Simion Nf. (76 S. gr. 8). 2.50. — Jonquièrre, Dr. Arzt Georg, Die grundsätzl. Unannehmbarkeit der transzendentalen Philosophie Kants. Das „Primat“ der Kritik der praktischen Vernunft vor der Kritik der reinen Vernunft. Das Verhältnis Kants z. Naturwissenschaft, z. Theologie u. z. Kirche. Problem. Ausblicke. Bern, A. Francke (XV, 300 S. gr. 8). 7  $\mathcal{M}$ . — Marck, Priv.-Doz. Dr. Siegf., Kant u. Hegel. Eine Gegenüberstellung ihrer Grundbegriffe. Tübingen, J. C. B. Mohr (III, 91 S. 8). 2.40. — Simmel, Georg, Der Krieg u. d. geist. Entscheidungen. Reden u. Aufsätze. München, Duncker & Humblot (72 S. 8). Pappbd. 1.50. — Stenzel, Dr. Julius, Studien z. Entwicklung d. platon. Dialektik von Sokrates zu Aristoteles. Arete u. Diairesis. Mit e. Anh.: Literar. Form u. philosoph. Gehalt d. platon. Dialoges. Breslau, Trewendt & Granier (VII, 148 S. gr. 8). 4.50.

**Schule u. Unterricht.** Gaudig, Mädchensch.-Dir. Oberschulr. Prof. Dr. Hugo, Das Volksschullehrerseminar der Zukunft als deutsche Schule. (Deutsche Erziehung. Hrsg. v. Karl Muthesius. Heft 5.) Berlin, Union, Zweigniederlassung (36 S. 8). 80  $\phi$ . — Gegenwarts-

fragen. 2. Reihe. 4. Heft: Lenschau, Schuldirektor Dr. Th., Krieg und Schule. Einheitsschule, weibl. Dienstpflicht, Umwandlung d. höheren Schulen. Berlin, Politik (52 S. gr. 8). 1 M. — Jacobi, Hofstiftsvikar. Religionslehrer Dr. Franz, Lohn u. Strafe bei Johann Bernhard Basedow. Eine Studie z. Geschichte d. Philanthropinismus. Kempten, J. Kösel (XI, 85 S. gr. 8 m. 1 Bildnis). 2 M. — Nieden, Dir. Dr. J[ohann], Allgemeine Pädagogik auf Grundlage d. Psychologie u. Logik, nebst e. Anb. Gesundheitsregeln, Figurentaf., Kinderzeichnungen u. Augenblicksaufnahmen. 7., vielfach verb. u. verm. Aufl. Strassburg, Strassburger Druckerei u. Verlagsanstalt (XV, 336 S. 8 u. 12 S. Abb.). 3.80. — Schwartz, Prof. Eduard, Gymnasium u. Weltkultur. (Vortrag.) Frankfurt (Main), Englert & Schlosser (39 S. gr. 8). 1 M. — Volkmer, Schulr. Dr., Grundriss d. Volksschul-Pädagogik in übersichtl. Darstellung. 1. Bd.: Elemente d. Psychologie, Logik u. systemat. Pädagogik. 12., verb. Aufl. Mit 10 Abb. Habelschwerdt, Franke Buchh. (X, 375 S. gr. 8). 4.80.

Soziales u. Frauenfrage. Verhandlungen, Die, d. 26. evangelisch-sozialen Kongresses, abgeh. in Berlin am 11. u. 12. IV. 1917. Mit Vorträgen v. Geh. Konsist.-R. Prof. D. Titius (Die gegenwärt. Krise v. Kultur u. Christentum) — Pfr. Dr. Georg Koch (Stadt u. Land) — Stadtr. a. D. Dr. Hans Luther (Erzeuger, Händler u. Verbraucher). Nach d. stenograph. Protokoll. (Dazu d. ungekürzten Debattereden.) Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 96 S. gr. 8). 2 M. — Zöllner, Gen.-Superint. D., Die Schicksalsfrage d. deutschen Frau an ihr Volk in ernster Zeit. Potsdam, Stiftungsverlag (16 S. gr. 8). 40 ⚡.

### Zeitschriften.

Jahrbücher, Preussische. 165. Bd., 1916, 1. Heft: F. Ziller, Katholizismus, Protestantismus u. Religion unter dem Einfluss des Krieges. — 3. Heft: E. Troeltsch, Eine Kulturphilosophie des bürgerlichen Liberalismus. — 166. Bd., 1916, 1. Heft: H. Scholz, Hegels erstes System. F. J. Schmidt, Die Einheitsschule. S. Schwarz, Vom höheren Schulwesen in England. — 2. Heft: H. Gunkel, Die Religion der Propheten. H. Plate, Gottesglaube, Heilsgeschichte u. Kirche. — 3. Heft: P. Hartmann, Die Not des Konfirmandenunterrichts.

Missions-Magazin, Evangelisches. N. F. 61. Jahrg., 1917, 6. Heft, Juni: W. Müller, Die Liebe als Missionswaffe. E. Berlin, Der „Schwedische Missionsbund“ in Mittelchina. W. Nitsch, Geistiges Regen auf Java. O. v. Harling, Judenmission während des Krieges. Rundschau.

Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums. 61. Jahrg., 1. u. 2. Heft, Jan. u. Febr. 1917: M. Güdemann, „Der Fremde ist der Feind.“ S. Krauss, Notizen zur „kleinen Chronik“. J. Guttman, Lazarus Bendavid. M. Balaban, Joseph Jonas Theomim-Fränkell, Rabbiner in Krakau (1742—1745) u. seine Zeit (Forts.).

Monatsschrift für Pastoraltheologie zur Vertiefung des gesamten pfarramtlichen Wirkens. XIII. Jahrg., 7. Heft, April 1917: Eger, Predigt über Psalm 60, 14. H. Matthes, In welcher Weise können sich die evangelischen Kirchengemeinden als das Gewissen unseres Volkes betätigen? Gedanken zu D. Försters Aufsatz: „Der Inhalt des evangelischen Pfarramts“. A. Risch, Die Versorgung des deutschen Volkes mit Gottes Wort in der Kriegszeit. Kneile, Wer war Jesus Christus? — 8. Heft, Mai 1917: Hofmann, Rede bei der Bestattung des Grafen Zeppelin am 12. März 1917. K. Hesselbacher, Rede bei der Bestattung von Hermine Villinger am 5. März 1917. Eger, Zur Lehre vom Gebet im religiösen Jugendunterricht. H. Matthes, In welcher Weise können sich die evang. Kirchengemeinden als das Gewissen unseres Volkes betätigen? II. Drüner, Abendmahlsgottesdienste in der Etappe u. im Lazarett. Wurster, Wichtiges für das praktische Amt, insbesondere für Predigt u. Seelsorge. Risch, Weltkrieg u. Reformationsjubiläum. — 9. Heft, Juni 1917: Fischer, Predigt über Joh. 6, 57—69. Eger, Zur Lehre vom Gebet im religiösen Jugendunterricht (Schl.). Schack, Aus der geistlichen Feldarbeit. W. Sattler, Schleiermacher u. der „Kindergottesdienst“. G. Goedel, Die Sprache im Dienste der Christenlehre (Forts.).

Nathanael. Zeitschrift für die Arbeit der evangelischen Kirche an Israel. 33. Jahrg., 1. Heft, 1917: G. M. Löwen, Christian Theophilus Lucky. Billerbeck, Das Gleichnis vom Pharisäer u. Zöllner (Luk. 18), erläutert aus der rabbinischen Literatur. H. L. Strack, Rundschreiben an den Ausschuss der Internationalen Judenmissionskonferenz.

Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1916: F. Wernli, Die Einführung der Reformation in Stadt u. Grafschaft Lenzburg.

Zeitschrift, Deutsche, für Kirchenrecht. 25. Bd. (1915/16), 3. Heft, April 1917: Freisen, Die Jurisdiktion des preussischen katholischen u. evangelischen Feldpropstes. Nebst Abdruck des päpstlichen Ernennungskreises für den 1915 verstorbenen katholischen Feldpropst Dr. Vollmar. Statz, Die Zuständigkeit der preussischen Konsistorien als entscheidende Disziplinarbehörde erster Instanz über ihre Sekretäre. Schultz, Beiträge zum Friedhofsrecht.

Zeitschrift für Philosophie u. philosophische Kritik. 162. Bd., 1. Heft: P. Sichel, Die Umwandlung des Substanzbegriffes in Leibniz' Philosophie des Lebens. H. Lehmann, Neue Einblicke in die

Entstehungsgeschichte der Leibnizschen Philosophie. K. Groos, Der Begriff der Substanz u. die Trägervorstellung. A. Ruge, Wilhelm Windelband. Hero Moeller, Die Lauterburger Weltanschauungswoche. H. Henning, Lokalisationsraum u. räumliche Mannigfaltigkeit. H. Reichenbach, Der Begriff der Wahrscheinlichkeit für die mathematische Darstellung der Wirklichkeit (Forts.). A. Buchenau, Eine Geltungstheorie auf kritischer Grundlage (von A. Liebert).

Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. 50. Bd. — N. F. 40. Bd.: H. Boehmer, Zur Geschichte des Bonifatius.

### Antiquarische Kataloge.

Joseph Baer & Co., Frankfurt a. M., Hochstr. 6. Kat. Nr. 643: Hasiaca. Grossherzogtum Hessen. Provinz Hessen-Nassau. Kreis Wetzlar (2769 Nrn.).

Derselbe. Kat. Nr. 646: Neuerwerbungen wertvoller Werke aus allen Gebieten der Geschichte, vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit (642 Nrn.).

Unter Verantwortlichkeit	<b>Anzeigen</b>	der Verlagsbuchhandlung
--------------------------	-----------------	-------------------------

Neu!

**Soeben erschien**

Neu!

**rechtzeitig zum Reformations-Jubiläum:**

## Dr. Martin Luthers Biblisches Spruch- und Schatzkästlein

neu bearbeitet und herausgegeben von

**Karl Fliedner**

Pastor an der Diakonissenanstalt in Wofen.

Gebunden M. 5.—.

21 Bogen Umfang.

Mit einem Lutherbild.

Das alte biblische Spruch- und Schatzkästlein, gesammelt aus Dr. M. Luthers Schriften von Pastor Schinmeier in Stettin 1738 bis 1739 in neuer Bearbeitung, mit Stellennachweis versehen und nach dem Kirchenjahr eingerichtet.

Dies Büchlein enthält Bibelworte und zu jedem Spruch einen Abschnitt aus dem unermeßlichen Reichtum der Schriften Luthers, aus den Predigten, Vorträgen, reformatorischen und polemischen Schriften, aus seinen Briefen und Tischreden. Das ganze ist auf alle Tage des Jahres in Form eines Andachtsbuches verteilt. Das Kirchenjahr wurde zugrunde gelegt; für Leser, denen der Rahmen des Kalenderjahres lieber ist, wurden die Daten daneben gedruckt. Die Stellenangabe zielt nach der neuen Erlanger und Weimarer Ausgabe.

**Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig.**

### Allgemeine Evang.-Luth. Kirchenzeitung.

**Inhalt:**

Nr. 33. An die Evangelisch-Lutherische Christenheit. — Die Predigt des Reformationsjubiläums von Gottes Reich I. — Feinheiten und Tiefen im Kleinen Katechismus. I. — Kriegsfrömmigkeit im Felde und daheim. IV. — Missionstheologischer Lehrgang im Leipziger Missionshause. — „Die Gottesfurcht als Milchkuh.“ — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen.

Nr. 34. Die Predigt des Reformationsjubiläums von Gottes Reich. II. — Feinheiten und Tiefen im Kleinen Katechismus. II. — Zum Gedächtnis Hermann von Bezzels. I. — Ein klares Bekenntnis zur Einkreisung. — Kirchliche Nachrichten. Wochenschau. — Kleine Mitteilungen. — Feste und Versammlungen.